

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1829

9.8.1829 (Nr. 219)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 219.

Sonntag, den 9. August

1829.

Baiern. — Württemberg. — Frankreich. — Großbritannien. — Niederlande. — Oestreich. — Preussen. — Nachrichten vom Kriegsschauplatz. (Niederlage des Serrastiers von Erzerum und Haghi-Pascha's.) — Türkei. — Verschiedenes.

Baiern.

München, den 4. Aug. Ausser der Stiftung von 40,000 fl., die der Markis von Barbacena zu Gunsten der Waisen dieser Hauptstadt gründete, hat die Kaiserin von Brasilien, von ihrer angeborenen Neigung zur Wohlthätigkeit geleitet, aus ihrer Privatkasse zahlreiche Almosen austheilen lassen. Auf ihren Befehl wurden 6000 fl. für die Armen der verschiedenen Pfarreien von München angewiesen, 3000 fl. für die Armen auf den Domainen des herzogl. Leuchtenbergischen Hauses in Italien, 3000 fl. für die Armen des Fürstenthums Eichstädt u. c. Die Armen der Gemeinden von Navarre und von Rueil, welchen Ihre erhabene Großmutter, die Kaiserin Josephine, so viele Wohlthaten erwiesen hat, wurden auch bei dieser Vertheilung nicht vergessen. Nur diese Handlungen der Mildthätigkeit sind bekannt geworden; eine große Menge anderer hat die Bescheidenheit und das Zartgefühl der jungen Fürstin mit einem undurchdringlichen Schleier bedeckt. Solche Gesinnungen versprechen die schönsten Wirkungen auf das Schicksal Brasiliens; die Kaiserin Amalie zeigte sich als würdige Tochter Eugens und Augustens, als würdige Enkelin Josephinens und König Maximilians des Guten. (Allg. Stg.)

Die Nachricht, daß Fräulein Delph. v. Schauroth die Kaiserin als zweite Ehrendame nach Rio Janeiro begleiten werde, war zu voreilig. Da jenes Frauenzimmer der Staatsreligion Brasiliens nicht zugethan ist, so lag darin ein nach der Verfassung dieses Landes unüberwindliches Hinderniß, eine Stelle an diesem Hofe zu begleiten. (Flora.)

Württemberg.

Neckarsulm, den 5. Aug. In dem Garten des H. Kaufmanns Pecoroni dahier findet man bereits schwarze Trauben (Früh-Elevner).

Frankreich.

St. Cloud, den 5. August. Der König empfing heute in einer Privat-Audienz den Hrn. Grafen von Mathusewig, außerordentlichen Gesandten Russlands. (Moniteur.)

Die Akademie der Arznei-Wissenschaften beschäftigt sich wirklich mit einer Entdeckung des Doktors Amussat, die der Menschheit nützlich werden kann. Es handelt sich von einem äußerst einfachen Verfahren, um den Verblutungen Einhalt zu thun. Bekanntlich erfordert

das Unterbinden der Pulsader wenigstens zwei Personen. H. Amussat fand das Mittel, das Unterbinden zu vermeiden, und durch die Windung der Pulsader, die er allein und mit der größten Leichtigkeit ausführt, hemmt er auf der Stelle die Verblutung. Der glückliche Erfolg der vielen Experimente, die H. Amussat gemacht, hat die Aufmerksamkeit unserer ersten Wundärzte auf sich gezogen. Dieses so geschwinde Verfahren kann besonders auf einem Schlachtfelde bei einer der häufigsten und mißlichsten Operationen der Chirurgie sehr nützlich werden.

Am 3. August ist H. Eugen Robertson in einem Luftballon mit einer jungen Dame in die Höhe gestiegen, konnte aber keine sehr lange Reise mit ihr machen: die durch die Kühle des Abends bewirkte Verdickung des Gases zwang den jungen Luftschiffer, seine Dame in der Gegend von Montmartre zu landen. H. Robertson stieg hernach neuerdings in die Höhe, und ließ sich endlich zu Tremblay, im Bezirk von Pontoise, gegen 9 Uhr zur Erde nieder. Der Wind war um diese Zeit so heftig geworden, daß H. Robertson sich gezwungen sah, seinen Luftballon zu verlassen.

Wilhelm Tell wird in Paris als Oper und Ballet gegeben. Der Text von Jouy, Musik von Rossini. Der erstere ist schleppend und monoton; es kommt eine Tochter des Kaisers von Oestreich darin vor, die in einen Hirten verliebt ist. Die Musik wird sehr gelobt. Das Trio auf dem Grötkli mit dem Chor soll ganz außerordentliche Wirkung hervorbringen. Die Scenerie ist sehr reich und prächtig.

Die Pariser Theater haben während des Julimonats eingenommen:

Römische Oper	63,172	Fr. 60 Cent.
Cirque Olympique	62,745	90
Porte St. Martin	56,947	10
Opera	40,838	80
Variétés	34,573	85
Nouveautés	32,913	55
Theatre Français	26,268	85
Theater J. F. Madame	25,703	35
Vaudeville	21,509	70
Ambigu	20,705	30
Gaieté	20,082	40

Zusammen: 404,664 Fr. 40 Cent.

Zu Lyon will man nicht weniger als 30 bis 56

artefische Brunnen bohren; sie sollen 100 bis 120 öffentliche Springbrunnen für die Bedürfnisse der Bevölkerung, und 200 Wasserbehälter für die Reinigung der Straßen, mit dem erforderlichen Wasser versehen.

Naccio, den 25. Juli. Der H. Vicomte Sebastiani, Maréchal de camp und Mitglied der Deputirtenkammer, ist am 20. auf der Brigg des Königs, la Malouine, dahier angekommen.

Seine Rückkehr in unsere Stadt wäre beinahe durch ein unglückliches Ereigniß bezeichnet worden. Beim Anblick des Schiffes, das bald in den Hafen einlaufen sollte, beeilte sich eine große Anzahl der Verwandten und Freunde, ihm entgegen zu fahren. Eine kleine Barke ist nahe am Kai; 20 unter ihnen steigen flugs hinein, das Ufer flieht, und bald werden sie denjenigen, den sie mit so großer Ungeduld erwarteten, wiedersehen. Sie waren nur noch eine halbe Kabellänge von der Malouine entfernt, welche ihrerseits, durch einen sehr frischen Wind getrieben, mit vollen Segeln heranzufuhr, als der Barkenpatron den Einfall bekam, der Brigg auf der entgegengesetzten Seite sich zu nähern: er maß die Entfernung, er glaubt vor der Malouine noch vorbeikommen zu können, schon hat er gewendet; allein vergeblich verdoppeln die Ruderer ihre Anstrengung, die Brigg erreicht das gebrechliche Schiffchen mitten in seinem Laufe; zum Glück sah der Steuermann der Brigg die Gefahr, und steuerte, um der Barke auszuweichen; ihm sey es gedankt, das Vordertheil der Malouine streifte kaum die Barke; allein ein Ankertau hängt sich an, reißt sie mit fort, und dieser Stoß ist heftig genug, um mehrere Personen in die Klutten zu stürzen. Indessen ergriffen sie die Laue, die man ihnen aus dem Schiffe zugeworfen hatte, und Jeder wird gerettet. Dieses unglückliche Ereigniß war fast vergessen, als man gewahr wurde, daß doch noch einer der Reisenden fehlt; man späht ängstlich umher, und sieht ihn wirklich in einiger Entfernung mit den Klutten kämpfen; man eilt ihm zu Hülfe; als man ihn aber herauszog, schien er schon entseelt, und erst nach den sorgfältigsten Bemühungen gelang es, denselben ins Leben zurückzurufen.

(Journal de la Corse.)

— Ein Brief aus St. Pierre-Martinique, datirt vom 22. Juni, enthält folgende Umständlichkeiten über die Ankunft des Hrn. Baron Freyssinet, Gouverneurs der Insel Martinique:

Am Morgen des 19. d. M. verändigten 15 Kanonenschüsse der Batterie Pointe de Negres die Ankunft der Diana, welche den zum Gouverneur von Martinique ernannten Hrn. Baron von Freyssinet mitbrachte.

Die Diana wird den einstweiligen Gouverneur, Hrn. General Barré, nach Frankreich zurückbringen, und in den ersten Tagen des Juli unter Segel gehen.

— Der Graf von Rio-Gardo, gewesener Gouverneur von Portugiesisch-Ostindien und später von Brasilien, ist zu Lissabon gestorben. Er hinterläßt ein kolossales Vermögen, und bloß allein an baarem Gelde in Gold, das

man in seinen Koffern fand, 6 Millionen Cruzaden (gegen 8 Millionen Gulden).

— Obwohl die östreichische Eskadre durch eine Fregatte von 60 Kanonen verstärkt wurde, so will der Kaiser von Marokko doch fortwährend nichts von einem Vergleiche wissen. (Courr. fr.)

Rouen, den 4. August. J. K. H. die Frau Dauphine ist gestern zu Rouen angekommen und auf's Feierlichste empfangen worden. Die schönsten und vornehmsten Fräuleins der Stadt hatten die Ehre, J. K. H. ein Blumenkörbchen zu überreichen. Mademoiselle Barengue führte hiebei das Wort, und sagte:

Daignez accepter la corbeille

Que nous plaçons à Vos genoux;

Lys pour le Roi, lauriers pour Votre Epoux,

Madame, à Vous la Nompaille.

Großbritannien.

London, den 3. August. Die Deputirtenwahl in der Grafschaft Clare ist in einem einzigen Tage beendet und H. D'Connell ohne Opposition erwählt worden. Derselbe hielt hierauf eine lange Rede an die Wähler, worin er versprach, allen Mißbräuchen ein Ende zu machen, jedoch sprach er nicht mehr davon, daß er die Wiederherstellung eines eigenen Parlaments in Irland vorzuschlagen gedenke.

— Aus Rio Janeiro sind Privatnachrichten bis zum 23. Mai in London eingetroffen. Alle Besorgnisse vor Repressalien gegen den brasilianischen Handel waren verschwunden. Man hatte eine aus Engländern und Brasilianern bestehende Kommission niedergesetzt, um die Forderungen der englischen Kaufleute wegen ihrer durch die Blokade des La Plata erlittenen Verluste zu prüfen.

Niederlande.

Antwerpen, den 2. August. Gestern gegen Mittag, im Augenblick wo das Genter Dampfschiff, die Diana, im Begriff war abzufahren, kündigte ein dumpfer Knall einen Bruch im Kessel an. Das plötzliche Herausschießen des Dampfes riß einige Planken mit Heftigkeit hinweg, und das Zimmer der Reisenden wurde plötzlich von einem sehr heißen Dampfe erfüllt, was grausame Folgen hatte. Der Steuermann der Diana ist tödtlich verwundet, oder vielmehr verbrannt; seine Frau und sein Kind sind gleichfalls verwundet; erstere ist bereits gestorben. Auch der Mechanikus, zwei Heizer und die Köchin des Schiffes sind schwer verletzt worden.

Die Aufstellung des Dampfkessels in der Nähe des Zimmers der Reisenden kann mit Recht sehr getadelt werden.

— Die Zeitung von Antwerpen sagt: durch das Zerplatzen des Dampfkessels seyen zwei Mechaniker getödtet, und 6 oder 7 Personen mehr oder weniger gefährlich verletzt worden.

Oesterreich.

Wien, den 1. August. Ein russischer Courier ist von Neapel, ein östreichischer von Paris eingetroffen,

Graf Potemkin, Kais. russischer Gesandter am kön. bayerischen Hofe, ist von Karlsbad hier angekommen, und wird in einigen Tagen nach München reisen.

Wien, den 3. August. Metalliques 99 $\frac{1}{4}$; Bankaktien 1131 $\frac{1}{2}$.

Preussen.

Berlin, den 5. Aug. Der kais. russische Feldjäger Fähnrich Jesimoff ist heute, als Courier, von Petersburg kommend, nach Paris hier durchgereist.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

Die neuesten Petersburger Zeitungen enthalten folgende Nachrichten vom abgesonderten Kaukasischen Korps, vom 16. Juni:

„Auf die dem Oberbefehlshaber des abgesonderten Kaukasischen Korps zugekommene Nachricht, daß der Seraskier mit seiner Hauptmacht aus Erzerum gerückt sey, und sich diesseits dieser Stadt auf dem Wege nach Kars befindet, eilte er unverzüglich dem Feinde entgegen, und gieng mit dem größten Theile seines Heeres über das schwierige Gebirge Saganlu. Das plötzliche Erscheinen der Russen auf einem Wege, auf welchem die Türken sie am wenigsten erwartet hatten, setzte diese in die höchste Verwundung; sie verdoppelten indeß ihre Vorsichtsmaßregeln, und besetzten alle Wege, die nach unserm Lager führten, mit Wachen. Das Korps des Osman Pascha, das bisher in Bardusa gestanden hatte, bekam, nachdem es verstärkt worden war, den Befehl, so viel als möglich sich dem rechten Flügel unsers Lagers zu nähern, um im Stande zu seyn, jede unserer Bewegungen zu beobachten.

Am 28. Juni entdeckte ein Kavallerie-Trupp der Armenier von Kars Osman Pascha's Vorposten etwa 9 Werst von unserm Lager. General Graf Paskewitsch, Erivansky wünschte indeß eine weitere Rekognoszirung anzustellen, und gab daher mit Anbruch des folgenden Tages dem ersten in der Provinz Karabach zusammengezogenen muselmännischen Regimente dazu den Befehl; auf den Befehl, daß sich daselbst in der That feindliche Kavallerie und Infanterie befände, schickte er ein Bataillon des Erivanschen Karabinier-Regiments mit 4 Kanonen und einem Kosaken-Regimente, unter dem Befehl des Obersten (jetzt Generalmajor) Fredricks, als Verstärkung nach. Osman Pascha postirte seine Infanterie theilhaft zwischen Berhac, die auf den Höhen aus Steinen zusammengeshürmt waren, hinter welchen ein steiler waldiger Abhang begann, und schickte die Reiterei voran. Der Baron Fredricks lockte geschickt die türkischen Reiter bis in die Schußnähe unserer Artillerie, und die Verwirrung benutzend, die unsere wohlgerichteten Kanonen bewirkten, rückte er unter Trommelschlag gegen die Berhac, während das muselmännische Regiment, mit Kosaken verstärkt, rasch über den Feind herfiel. Die Türken empfiengen uns in der Nähe mit einem heftigen Feuer. Trotz dem verfolgte das Erivansche Karabinier-Bataillon seine Bewegung ohne Schuß, und der Oberstlieutenant Hskow, der das muselmännische Regiment kommandirte, attackirte unaufhaltsam die türkische Ka-

vallerie, warf sie, war der Erste, der über die Berhac drang, und verfolgte darauf, vereint mit den Kosaken, die ganze feindliche Kavallerie, so weit es der Raum gestattete.

Der Feind verlor in diesem Gefechte an 300 Tödtliche und Verwundete, 8 Fahnen und über 100 Gefangene. Die Zahl der türkischen Truppen betrug an 1200 Mann Infanterie und 400 Reiter. Unser Verlust ist höchst unbedeutend.

— Ein außerordentliches Supplement der Tifliser Zeitung vom 10. Juli enthält folgenden Bericht über eine am 30. Juni und 2. Juli in den Bergen von Saganlou erfolgte Niederlage des Seraskiers von Erzerum und Hagki Pascha's:

„Am 26. Juni vollzog das Kaukasische Armeekorps eine der schwierigsten Bewegungen über die steilen und waldichten Höhen des Saganlou-Gebirges, wo der Feind uns aufzuhalten hoffte, sich aber durch ein geschicktes Manöver in seiner Absicht getäuscht sah. Während nämlich unser linker Flügel einen falschen Angriff auf das türkische Lager machte, bewirkte das Korps seinen Uebergang auf der rechten Seite, indem es auf einer andern Straße marschirte, und sich im Angesicht der feindlichen Flanke aufstellte. Am 29. näherten sich 1600 Türken unserer Stellung, und nahmen von Steinen aufgeworfene Verschanzungen in Besitz, aus denen sie jedoch durch den Generalmajor Baron Fredricks mit Verlust von 100 Gefangenen und einer Fahne vertrieben wurden. Der Oberbefehlshaber, die Unmöglichkeit einsehend, den Feind in der von ihm an der Flanke seines Lagers eingenommenen Stellung mit Erfolg anzugreifen, beschloß, ihn völlig zu umgehen. Am 30. Juni setzte er sich mit seiner ganzen Bagage in Marsch, und stieß am darauf folgenden Tage auf den Feind, der sich anschickte, ihn anzugreifen. Es war der Seraskier selbst, der, wie man später durch Aussagen von Gefangenen erfuhr, zur Unterstützung Hagki-Pascha's herbeigeeilt war, dessen Truppen das verschanzte Lager besetzt hielten. Nachdem der Oberbefehlshaber durch ein geschicktes Manöver letzteren jede Möglichkeit benommen hatte, dem Seraskier zu Hülfe zu kommen, griff er diesen im Laufe des Tages an, schlug ihn, verfolgte ihn 30 Werste weit, und warf ihn bis außerhalb des Saganlou-Gebirges zurück. Am 2. Juli, nach einem Marsch von 15 Wersten auf einem die größten Hindernisse entgegenstellenden Wege über den Rücken des Gebirges, griff der General Paskewitsch Erivansky das Lager Hagki-Pascha's von hinten an. Da alle Verbindungen des Pascha's mit dem Seraskier abgeschnitten war, so wurde sein Heer völlig geschlagen, bis 30 Werste weit von seinem Lager auseinander gesprengt, und er selbst zum Gefangenen gemacht. In diesen beiden Gefechten, wovon das erstere in der Nähe des Dorfes Kainli, und das zweite nahe an einem Ort, Namens Milliduse, statt fand, wurden zwei türkische Korps, das eine 30,000 und das andere 20,000 Mann stark, in Zeit von 24 Stunden völlig geschlagen, und ihnen ihre ganze, aus 31 Kanonen bestehende Artillerie, ihre Kriegs- und

Mundvorräthe, zwei Lager, von denen eines verschantz war, beinahe 1500 Gefangene und 19 Fahnen abgenommen. Pascha Hagki selbst fiel in die Hände unserer siegreichen Truppen. Unsererseits war der Verlust nicht bedeutend. Der Courier, der diese Nachricht nach Petersburg brachte, der Adjutant des Grafen Paskevitsch, Fürst Dadianoff, hatte am 5. d. M. das in der Nähe von Urdassou, 60 Werste (also 8 bis 9 Meilen) von Erzerum, befindliche Hauptquartier verlassen; Graf Paskevitsch war noch im Verfolgen des Feindes begriffen.

T ü r k e i.

Beschluß des vorgestrigen Artikels aus dem Courier de Smyrne über das Bairamsfest.

Seit der Errichtung der ottomanischen Monarchie in Europa hatte die Zeremonie des Fußlusses beständig in dem Innern des Serails statt gefunden; nie waren Franken oder Mayas als Zeugen zugelassen worden. Die geheimnißvolle Zurückhaltung verschwand, und die geringsten Aenderungen der gegenwärtigen Zeit. Der Sultan hatte erlaubt, daß die fremden Gesandten und die Individuen aller Nationen sich auf die Wiese begäben, und so gestellt würden, um alle Einzelheiten des Festes sehen zu können. Offiziere der kaiserlichen Garde waren angewiesen, die fränkischen Autoritäten zu empfangen, und sie an die für sie bestimmten Plätze zu führen. Nach der Zeremonie war der Seraskier Pascha noch als der letzte zurückgeblieben; die europäischen Gesandten nahen sich ihm, um ihn zu begrüßen, und der Seraskier gab einigen Offizieren Befehl, sie zu begleiten, und durch die Zelte des Sultans zu führen. Die Franken und Mayas gingen frei herum, ohne daß einer derselben bei den Türken eine andere Empfindung gefunden hätte, als die des Wohlwollens und der Herzlichkeit. Mittags begab sich der Sultan ohne Pomp in eine Moschee von Yenikiesni, eines großen Dorfes auf dem europäischen Ufer des Bosphorus, nahe bei Therapia, wohin er nach abgehaltenem Mittagsgebet zurückkehrte. Abends ließ er sich von Hrn. Dozineti auf dem Pianoforte spielen, jenem berühmten piemontesischen Tonkünstler, dem Chef der Musik des Großherrn. Dieser Künstler leitete sodann die militärische Musik Sr. Hoh. und die des Seraskiers, und ließ einen Theil der Nacht hindurch Fanfaren und militärische Märsche aufspielen. Die Bewohner Therapias und der umliegenden Dörfer bewegten sich frei und ungezwungen um die Wohnungen des Sultans, und genossen inmitten der Reize einer schönen orientalischen Nacht ein Vergnügen, das man sonst nur in den Hauptstädten Europa's fand. Fräulein Emilie v. Häbsch, der mit ihrer Familie ein besonderer Platz angewiesen war, nahm eine Skizze des Bairamsfestes auf, welches durch die Neuerung, zu der es Veranlassung gab, Epoche in der Regierung des Sultans Mahmud machen wird.

Som. Li u, den 26. Juli. Briefe aus Orsova berichten ein zu Widdin statt gefundenes unglückliches Er-

eigniß: die Explosion eines Pulverthurmes in dem befestigten Schlosse dieser Stadt, die dadurch sehr beschädigt wurde, und wobei viele Menschen umgekommen sind. Man schreibt dieses Unglück einer vorsätzlichen That zu, und ist daher in größerer Bestürzung darüber, als wenn es sich zufällig ereignet hätte. Viele Personen sind eingezogen, und in Untersuchung.

V e r s c h i e d e n e s.

Frankfurt, den 6. Aug. Glaubwürdigen Briefen aus Amsterdam vom 3. d. zufolge haben sich die dortigen Bankdirektoren in Folge des Geldüberschusses entschlossen, den Bankdiskonto auf 2 Prozent für's Jahr herunterzusetzen.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs- Beobachtungen.

8. Aug.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 8	28 Z. 1,0 L.	14,0 G.	59 G.	N.D.
N. 2	28 Z. 0,9 L.	17,4 G.	51 G.	N.W.
N. 8	28 Z. 0,7 L.	15,3 G.	54 G.	Windstille

Fast vollkommen heiter.

Psychrometrische Differenzen: 2.8 Gr. - 4.3 Gr. - 3.5 Gr.

Karlsruhe. [Anzeige.] Der Unterzeichnete hat hiemit die Ehre anzuzeigen, daß seine Schönfärberei sich in der langen Straße im Hause Nr. 125, ohnweit dem Gasthause zum König von England, befindet.

S. Hirsch.

Karlsruhe. [Aufforderung.] Herr Graf v. Reigersberg fordert alle diejenigen, welche eine Forderung an ihn zu machen haben, auf, sich längstens bis den 15. dieses bei ihm zu melden.

Karlsruhe, den 8. August 1829.

Karlsruhe. [Anzeige und Empfehlung.] Ich mache hiermit die ergebnisse Anzeige, daß ich, nebst meiner Bierbrauerei und Bierwirthschaft zur Stadt Philadelphia, die auf dem Hause ruhende Berechtigung zur Weinwirthschaft erhalten habe, und solche Sonntag, den 9. dieses Monats, eröffnen werde, weshalb ich um einen zahlreichen Zuspruch sehr dankbar bin.

Heinrich Drechsler,
zur Stadt Philadelphia.

Schönau. [Erledigte Aktuarstelle.] Die erste Aktuarstelle dahier, mit einem Gehalt von 450 fl., wird in 3 Monaten erlediget. Die Kompetenten aus der Zahl der Herren Rechtspraktikanten und registrierten Scribenten wollen sich in frankirten Briefen, und unter Anschluß ihrer Zeugnisse über Fähigkeit, Fleiß und Sittlichkeit, in Wälde melden.

Schönau, den 18. Juli 1829.

Großherzogliches Bezirksamt.
Wälde.